

Hans Jaax wird 60 Jahre



Hans Jaax, SPD-Abgeordneter und Vorsitzender des Verkehrsausschusses im Landtag (Bild), begeht am 12. März 1993 seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar wurde 1933 in Friedrich-Wilhelms-Hütte geboren und ist heute in Troisdorf-Spich im Rhein-Sieg-Kreis zu Hause. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Hans Jaax absolvierte nach dem Besuch der Volksschule und der Realschule mit dem Abschluß im Jahre 1950 eine Lehre als Betriebsschlosser, legte 1952 die Facharbeiterprüfung ab und besuchte anschließend die staatliche Ingenieurschule Köln. 1956 erfolgte die Ingenieurprüfung. Danach studierte Hans Jaax. 1959 und 1961 legte er die erste und zweite Staatsprüfung ab. Zuletzt war er Studiendirektor an einer berufsbildenden Schule. Seit 1964 gehört er der SPD an. Er war von 1970 bis 1975 Ortsvereinsvorsitzender und von 1972 bis 1974 stellvertretender Unterbezirksvorsitzender. Er gehörte zwei Jahre dem Kreistag des Rhein-Sieg-Kreises an, ist seit 1975 Bürgermeister der Stadt Troisdorf und seit 1985 Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebel
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 10 11 43.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 884 2303, 884 2304 und 884 25 45, btx: # 5 68 01*

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tscholtsch MdL (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludwig (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

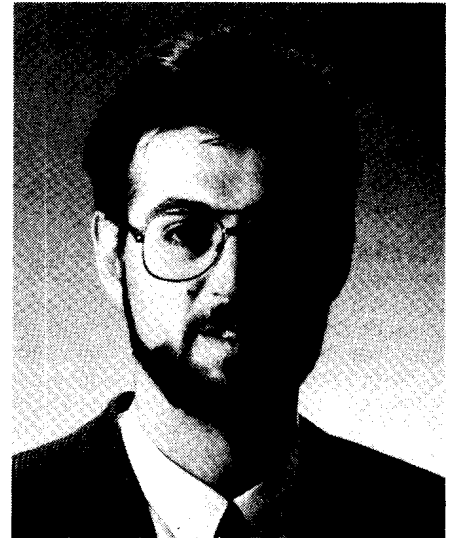
Porträt der Woche

Sie sind ihm nicht „in den Schoß gefallen“ — die Ämter in der Partei und die Mandate im Parlament hat Ludgerus Hovest meistens erst nach demokratischem Wettbewerb mit Konkurrenten erhalten. Dieses meist erfolgreiche Durchsetzen gegenüber den Mitkandidaten dürfte zum Selbstbewußtsein des heute 42jährigen Sozialdemokraten zweifellos beigetragen haben. Es ermöglicht dem Weseler Landtagsabgeordneten auch, politische Fragen undogmatisch einzuschätzen und zu beurteilen.

In Münster geboren, absolvierte Ludgerus Hovest eine Lehre als Chemielaborant an der dortigen Universität. Anschließend folgten der Besuch der Chemotechniker-Fachschule in Mülheim und eine mehrjährige Berufstätigkeit in einem Bielefelder mittelständischen Unternehmen. Schon während der Lehre knüpfte er Kontakte zu den Gewerkschaften, später engagierte er sich als Betriebsrat für die Belange der Arbeitnehmer. Mit den Gewerkschaften schon früh verbunden, bedurfte es dann 1973 auch keiner großen Überlegungen, das Angebot der IG Chemie-Papier-Keramik zu bejahen und deren Gewerkschaftssekretär zu werden. Nach seinem Einzug in das Düsseldorf Landesparlament vor fast acht Jahren mußte er allerdings seine Tätigkeit einschränken.

Bereits mit zwanzig Jahren trat Ludgerus Hovest der SPD bei, wohl beeinflusst durch die damaligen „68er“-Ereignisse, wie er sich heute erinnert. Er engagierte sich zunächst bei den Jungsozialisten, wurde Orts- und später Unterbezirksvorsitzender. Nach einer beruflichen Zwischenstation in Bayern („da war es schwer, als Preuße politisch mitzuarbeiten“) wurde der heutige Weseler SPD-Stadtverbandsvorsitzende 1984 in das Kommunalparlament der niederrheinischen Stadt gewählt. Als Stadtverordneter setzte er sich erfolgreich für den Erhalt des im Zusammenhang mit der damaligen Kommunalreform bedrohten Jugendamtes in Wesel ein, und auch an der Errichtung der lange umstrittenen Gesamtschule hatte er einen großen Anteil. Seit 1989 Fraktionsvorsitzender, ist die Wirtschaftsförderung nach wie vor ein Schwerpunkt seines kommunalen Wirkens. Der Gewerkschaftssekretär sieht realistisch zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zahlreiche gleiche Interessen: „Die Gewerkschaften müssen daran interessiert sein, daß die Wirtschaft floriert, dann geht es auch ihnen gut.“

Der Einzug in den Landtag 1985 schaffte der Sozialdemokrat entgegen allen Prognosen. Der Wahlkreis 63, Wesel II, galt als eine CDU-Domäne und wurde vom früheren Bürgermeister Detert repräsentiert. „Der Andrang meiner Parteifreunde, gegen ihn zu kandidieren, war verständlicherweise nicht groß.“ Und als Ludgerus Hovest in die „Wahlkampf-Arena“ stieg, glaubte er nicht, sie als „Sieger“ zu verlassen — „das war für mich mehr eine langfristige Zielplanung“. Um so größer war am



Ludgerus Hovest (SPD)

Wahlabend die Überraschung. Fünf Jahre später, 1990, wurde er mit deutlichem Vorsprung wiedergewählt.

Inzwischen gehört der Abgeordnete dem Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales sowie dem Umweltausschuß an. Sein Hauptanliegen ist es jedoch, beide Mandate, das des Stadtverordneten und das des Wahlkreis-Landtagsabgeordneten, so zu nutzen, daß für die Gemeinden und deren Bewohner „was rumkommt“. So sieht sich der Weseler insbesondere als Mittler und Fürsprecher des heimischen Raums bei den Ministerien und Landesbehörden, ob es um die Modernisierung eines Krankenhauses oder die Förderung von Städtebaumaßnahmen geht. Die „Profizierung“ am Rednerpult des Plenarsaals ist für ihn nicht erstrebenswert.

Ungeachtet dessen gibt es für den Abgeordneten in beiden Landtagsausschüssen wichtige Betätigungsbereiche als Gewerkschaftler. So wirbt er bei der anstehenden Novellierung des Arbeitnehmer-Weiterbildungsgesetzes insbesondere für klarere Regelungen beim Anspruch auf einen Bildungsurlaub auch der Arbeitnehmer in kleineren Betrieben. Derzeit müssen diese Arbeitnehmer nach seiner Einschätzung viel persönlichen Mut haben, solchen Urlaub zu beantragen. Im Umweltausschuß zählt er zu den Verfechtern des Einklangs zwischen Ökologie und Ökonomie. Die Gesetze sollten praktikabel sein und dürften im Ergebnis nicht zur Folge haben, daß „wir schließlich unsere Betriebe dichtmachen müssen“.

Der Weseler gehört zu jenen wenigen Parlamentariern, für die die Politik „nicht alles ist“. So hat sich der Tennisspieler und Briefmarkensammler Ludgerus Hovest nach seinen Worten „viel Freiräume“ erhalten für Familie und Hobby: „Ich sag‘ auch mal einen Termin ab.“ Anderen Parlamentariern sollte der Niederrheiner ein Beispiel sein.

Jochen Juretko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)